Die Jüngerschaft Christi : der Hass um des Namens willen - Und der Trost (Fortsetzung) ; Flucht und Eile

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-138496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Jüngerschaft Christi

Der Haß um des Namens willen — Und der Troſt[1])

(Fortſetzung)

F. Gibt es nicht eine Anfechtung, ja Verfolgung, die noch ſchlimmer iſt als dieſe ſichtbare, greifbare, maſſive Form: Verkennung, Verleumdung, Haß, als Atmoſphäre, worin man leben muß?

A. Gewiß. Und Jeſus ſagt ſie voraus:

> *„Es wird ein Bruder den Bruder zum Tode übergeben und ein Vater ſein Kind. Und es werden Kinder gegen Eltern aufſtehen und ihren Tod veranlaſſen. Und ihr werdet gehaßt werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.“* [2])

F. Wie iſt das gemeint: „von Allen gehaßt“?

A. Für damals war es klar und einfach. Schon der „Name“ Chriſt konnte den Jünger vor den Prätor und von dort vor die wilden Tiere bringen. Er wurde vor das Kaiſerbild geſtellt, um dort der Gottheit des Reiches, dem Symbol des römiſchen Gott-Staates, zu opfern. Tat er es nicht, ſo war ein ſchrecklicher Tod ſein Los. Den Juden aber war dieſer „Name“ womöglich noch verhaßter.

F. Iſt das auch noch unſere Lage? Wer ſind heute die Heiden und die Juden?

A. Iſt es nicht ſehr deutlich, wo heute die Heiden ſind, denen der Name Chriſti verhaßt iſt?

Machen wir uns aber klar, was der „Name“ bedeutet. „Name“ bedeutet in der Bibel in ſolchem Zuſammenhang immer „Sache“. Die Sache Chriſti war damals die Leugnung der Gottheit des Staates, alſo die Verneinung des abſoluten Staates. Es war die Abſage an eine ganze Welt und Kultur des Götzentums. Das war die Todſünde des „Namens“. Sollte es das nicht auch heute ſein? Wird heute nicht darum in weiten Bereichen dieſer „Name“ aus dem gleichen Grunde gehaßt und verfolgt? Ueberliefert nicht der Bruder den Bruder dem Konzentrationslager und werden nicht Kinder die Angeber der Eltern und auch wohl Eltern die Angeber der Kinder?

F. Das iſt in gewiſſen Diktaturſtaaten ſo, aber bei uns?

A. Macht etwa bei uns der „Name“, wo er als Wirklichkeit auftritt, nicht auch verhaßt? Der Pfarrer, der gegen Unrecht und Mammon auftritt, der Kämpfer gegen Gewalt und Krieg oder gegen falſche Religion, wird er nicht gehaßt von jedermann: von den Kirchenleuten, den Staatsmenſchen, dem verhetzten Volke, den Zeitungen, den Organen des oberen oder unteren Pöbels, kurz, von einer ganzen Meute?

---

[1]) Vgl. die *Redaktionellen Bemerkungen.*

[2]) Matthäus 10, 21—22.

Was aber die „Juden" betrifft, ſo ſind auch ſie heute nicht weniger vorhanden als damals. Der „Name" Jeſu, das heißt die Sache Jeſu, wo ſie in Wirklichkeit erſcheint, bedeutet auch unter Chriſten erſt recht Widerſtand, Verkennung, Verleugnung, Haß. Und unter den „Chriſten" ſogar mehr als unter den „Heiden". Denn jene erblicken in einem ſolchen Auftreten des „Namens" eine Verneinung ihres Anſpruchs, die volle Wahrheit zu beſitzen und eine Antaſtung der Macht und Geltung geiſtlicher und weltlicher Art, die darauf beruht. Es fehlt wahrhaftig nicht an den Synedrien und Synagogen, den Phariſäern, Sadduzäern und Herodianern, die Jeſus haſſen, natürlich nicht ſeinen offiziellen „Namen", aber ſeine wirkliche Sache, wo ſie lebendig auftritt. Jeſus wird immer wieder von dem offiziellen Chriſtentum gekreuzigt. Und ſeine wahren Jünger teilen ſein Los. Ihr Los iſt Anfechtung, Verkennung, Verfolgung, Haß und Mord, wenn auch nur geiſtiger Mord, der aber nicht weniger ſchlimm ſein kann als körperlicher. Darauf muß jeder gefaßt ſein, der Jeſu wirklicher Jünger ſein will. Und es wird der ſchlimmere Teil der Verfolgung ſein.

F. Iſt das nicht eine ſchwere Sache?

A. Sicher. Es iſt ſchwer zu ertragen, ſich allgemein gehaßt, verkannt, verleumdet, gemieden zu ſehen. Es iſt auch eine Gefahr für die Seele, und keine kleine. Wie leicht kann ſie darob der Verbitterung des Gemütes oder der Verſchüchterung des gehetzten Wildes verfallen.

F. Was gibt es dagegen für ein Mittel?

A. Jeſus mahnt: Aushalten bis ans Ende! Feſt zur Sache ſtehen! Stolz ſein auf ſie! Die Anfechtung und Verfolgung nicht zu ſchwer nehmen! Es iſt doch eine große Sache, der Wahrheit zu dienen. Es iſt doch eine beſonders herrliche Sache, einer Wahrheit zu dienen, die noch verkannt und gehaßt iſt. Es iſt, wie ein Großer ſagt, der es ſelbſt erlebt hat, das Einzige, deſſen man ewig gedenken kann.[1]) Es iſt die Krone des Lebens. Aber man muß für ſie getreu ſein — bis in den Tod, wenn es ſein müßte. Nur nicht ſchwanken, ſonſt ſeid ihr ſchon verloren. Nur wer ausharrt, wird gerettet. Wehe dem, welcher verleugnet; das iſt geiſtiger Selbſtmord und entgeht nie dem Gericht. Selig aber, welcher ausharrt. Es gibt nichts Größeres, als für die Wahrheit zu kämpfen und zu leiden. „Selig ſeid ihr, ſo ihr um der Gerechtigkeit willen verfolgt werdet, denn euer iſt das Reich Gottes."

Flucht und Eile.

F. Soll man dieſen Haß herausfordern, da er doch zum Jünger Jeſu gehört?

A. Das wäre wieder ſehr verkehrt. Jeſus ſagt:

---

[1]) Sören Kierkegaard.

„Wenn ſie euch in dieſer Stadt verfolgen, ſo fliehet in die andere. Wahrlich, ich ſage euch: Ihr werdet nicht mit den Städten Iſraels fertig ſein, bis der Menſchenſohn erſcheint.“ [1])

F. Was bedeutet das Letztere?

A. Es bedeutet: Jeſus hat *Eile.* Denn „das Reich Gottes iſt genaht“. Iſrael ſteht vor der Entſcheidung. Alles kommt darauf an, daß es rechtzeitig die Wahrheit erfährt. Darum auch weder Taſche, noch Stab, noch „Begrüßung“. Es gibt Stunden, wo alles darauf ankommt, daß raſch die Wahrheit verkündigt wird. Aber auf die Verkündigung der Wahrheit kommt es überhaupt an, auf das Martyrium im weiteren Sinne, nicht auf das Verfolgtwerden. Dieſes ſtellt ſich gewöhnlich von ſelber als Folge des Zeugniſſes durch Wort und Tat ein, aber es darf nicht geſucht werden, ſonſt wird es verfälſcht. Man darf und ſoll unter Umſtänden, um der Sache willen, auch „fliehen“, das heißt: abwarten, ſich den Feinden entziehen, ſich ſparen für die Stunde der reifen Entſcheidung. So hat es Jeſus ſelbſt gehalten. Er iſt von Kapernaum weg nach der Stille von Nordgaliläa, bis Zäſarea Philippi, und erſt von dort nach Jeruſalem zum Endkampf gezogen. Auch das kann unſere Aufgabe ſein. Nur darf dabei nichts Unlauteres im Spiele ſein, nicht Bequemlichkeit, Feigheit oder weltliche Berechnung, ſondern Gehorſam gegen Gottes Ruf und für Gottes Stunde.

Und noch etwas liegt in dieſen Worten, etwas ſchon Geſagtes in neuer Form. Die Wahrheit, beſonders die Wahrheit Chriſti, iſt ſozuſagen immer auf der *Flucht.* Sie hat keine bleibende Stadt inmitten der irdiſchen Dinge. Sie darf nie ein allzu ſicherer Beſitz, eine allzu lange Ruhe werden. Sie muß *wandern,* damit alles von ihr erreicht werde. Sie muß auch darum verfolgt werden, damit ſie weiter komme, damit ſie nicht zu ſtabil werde. Sie hat *Eile.* Denn ſie drängt zur Entſcheidung. Sie iſt eine zu wichtige Sache, als daß man auf ſie die Menſchen könnte warten laſſen. Etwas von dieſem Charakter der Wahrheit Chriſti teilt ſich auch den Jüngern mit, ſoweit ſie Apoſtel werden. Sie bringt Unruhe in ihr Leben. Aber es iſt die Unruhe auf *Gott* hin, nicht die Unruhe der Welt. Es iſt die Eile und Flucht auf den Tag des Reiches hin, und das iſt die tiefſte Ruhe der Seele.

Einſamkeit und Geſellſchaft.

F. Iſt nicht auch hier die *innere Anfechtung* ſchlimmer als die äußere? Wenn wir gehaßt werden von jedermann, kann das nicht den Erfolg haben, daß wir an uns ſelbſt irre werden und ſchließlich meinen, wir ſeien ſelbſt daran ſchuld, weil wir auf falſchen Wegen ſeien? Und iſt es nicht auch ohne das ſchwer, die *Einſamkeit* auszuhalten, in die man auf dieſem Wege gelangen kann?

---

[1]) Matthäus 10, 23.

A. Auch daran hat Jesus gedacht und darum zu den Jüngern gesagt:

„Nicht ist der Schüler über dem Lehrer, noch der Knecht [‚Sklave'] über seinem Herrn. Es muß dem Schüler genügen, wenn ihm geschieht wie dem Lehrer und dem Knecht, wie seinem Herrn. Wenn sie den Hausherrn Beelzebub genannt haben, wieviel mehr werden sie es gegen die Hausgenossen tun!" [1])

F. Inwiefern ist das eine Hilfe?

A. Es ist das, weil es zeigt, daß man nicht gehaßt werden muß, weil man im Irrtum, sondern gerade weil man in der Wahrheit ist. Haben sie denn Jesus gehaßt, weil er im Irrtum war und nicht gerade, weil er in der Wahrheit war? Haben sie nicht ihn, den Heiligen, einen „Fresser und Weinsäufer" genannt und seinen Gang zu den Verlorenen als den eines selbst Verlorenen? Haben sie nicht seine Taten als in Kraft des Beelzebub geübte verleumdet? Haben sie nicht alles, was er geredet und getan, zum Bösen ausgelegt? Wollen wir, die Kleinen, es besser haben? Ist es uns nicht höchste Ehre, wenn es uns geht wie ihm? Und haben wir nicht an ihm die beste Gesellschaft in der Einsamkeit? Was ist schöner, als mit Jesus allein zu sein? Und mit all seinen Jüngern nach ihm, mit der „Wolke von Zeugen", von welcher der Hebräerbrief spricht? [2]) Mit dem ganzen Geschlecht der Söhne Gottes vor und nach ihm? [3]) Wollten wir etwa die Gesellschaft der Gegner und Feinde Jesu vorziehen? Wohl uns! Es kann nicht anders sein, als daß die Welt, die wir angreifen, uns haßt. Es ist sicher nicht ohne weiteres ein Zeugnis für seine Jüngerschaft, wenn man etwa von einem Pfarrer sagt, er sei „allgemein beliebt". Kann ein wirklicher Jünger Jesu bei den Vertretern des reinen Weltsinns oder bei den Frommen beliebt sein? Und soll er darnach streben? Es kann nicht anders sein, als daß die Jüngerschaft einen Preis fordert. Was wäre sie sonst wert? Alles ist wertvoll nach dem Preise, den es kostet. Hier aber bedeutet der höchste Preis den höchsten Wert. Wir wollten um keinen Preis etwas anderes.

F. Ist es aber nicht doch auch so, daß wir manchmal nicht darum gehaßt werden, weil wir die Sache Jesu vertreten, sondern vielleicht doch auch, weil wir sie *nicht* vertreten oder falsch vertreten oder einfach um unserer persönlichen Fehler willen?

A. Selbstverständlich geschieht auch das. Und wir tun gut, stets zu prüfen, ob vielleicht das daran schuld sei, wenn wir Zorn und Feindschaft ernten. Aber es wäre doch auch falsch, immer nur *diese* Ursache zu sehen. Wir müssen wissen, daß die Sache Jesu selbst nicht einfach Beifall einträgt, sondern unter Umständen das Gegenteil, und daß sie

---

[1]) Matthäus 10, 24—25.

[2]) Matthäus 12, 1.

[3]) Vergl. Psalm 73, 15.

das in dem Maße tut, als ſie ganz und in großem Stil vertreten wird. Dann iſt es Ehre, Freude und Troſt, in der Geſellſchaft Jeſu zu ſein.

Die Geltung der Sache.

F. Aber es handelt ſich doch in letzter Linie nicht um uns ſelbſt, ſondern um unſere Sache, welche die Sache Gottes und die Sache Chriſti iſt. Um ihretwillen tut es uns weh, wenn der „Name" Jeſu verkannt, verhaßt, verfolgt wird. Um ihretwillen müßten wir reden und ſchreiben können, um ihretwillen eine gewiſſe Macht haben, in einer gewiſſen Zahl verſtanden ſein. Aber wenn wir nun ſo ſchwach ſind, oft auch geiſtig; wenn wir ſo wenig Einfluß haben, wo andere ihn beſitzen; wenn man uns durch Index oder Zenſur Reden und Schreiben verunmöglicht oder erſchwert?

A. Darauf antwortet Jeſus:

> *„Fürchtet ſie nicht! Denn es iſt nichts verhüllt, das nicht offenbar werden wird, und es iſt nichts verborgen, das nicht bekannt werden wird. Was ich euch im Dunkel ſage, das ſaget im Lichte, und was ihr ins Ohr vernehmt, das verkündet auf den Dächern."* [1])

F. Was bedeutet dieſes Wort?

A. Es iſt wieder ein großes, ein troſtreiches Wort. Es ſagt: Habt nicht Angſt wegen eurer *Kleinheit.* Was groß anfängt, lebt ſelten lange. Erwartet namentlich nicht zu viel von *Propaganda* aller Art: Propaganda mag anlocken und „Erfolg" erzielen, aber ſtärker wirkt, was keine Propaganda zu machen braucht. Am ſtärkſten das Verbotene und Unterdrückte. Gerade das Größte hat jeweilen klein angefangen. Oder hat nicht das Unternehmen Jeſu mit ein paar Fiſchern und Zöllnern angefangen? Mußte es nicht klein anfangen, um *göttlich* zu ſein? Wäre es ſonſt nicht ſchon in den Anfängen der *Welt* verfallen? Und doch war es ſo entſcheidend wichtig, daß die Anfänge rein und heilig blieben, damit von ihnen aus immer wieder die ſpätere Entwicklung gereinigt werden könne. Verachtet ja das Kleine nicht! Wiſſet ihr denn, in letzter Inſtanz, was klein iſt und was groß? Wenn ihr für Gott arbeitet, dann iſt das Kleine groß und hat große Folgen, größere, als ihr auch nur ahnen könnt. Achtet nicht darauf, ob die Sache, die ihr vertretet, groß oder klein ſei, mächtig oder ohnmächtig, ſondern allein darauf, daß ſie Wahrheit ſei. „Achtet auf die Keime", hat ein großer Weiſer des Altertums [2]) geraten. Aus den Keimen wächſt die Zukunft. Sie wollen aber in heiliger Stille gelegt ſein. Davon ſagt ein Seher

---

[1]) Matthäus 10, 26—27.

[2]) Laotſe.

unſerer Zeit: „Der Tau fällt auf das Gras, wenn die Nacht am verſchwiegenſten iſt“, und wir können hinzufügen: wenn ſie am dunkelſten iſt, in Zeiten der Reaktion, der Unterdrückung, wie heute. Er fährt fort: „Die ſtillſten Worte ſind es, welche den Sturm bringen. Gedanken, die mit Taubenfüßen kommen, lenken die Welt.“ „Nicht um die Erfinder von neuem Lärm, um die Erfinder von neuen Werten dreht ſich die Welt; unhörbar dreht ſie ſich.“ [1]) Viel gewaltiger aber als das Schauen von Weiſen und Sehern iſt die Verheißung Chriſti. Glaubet daran. Es hat ſich ja auch das an ihm erfüllt: Was er einigen kleinen Leuten in einem damals unbekannten Winkel der Welt ins Ohr geſagt, das iſt lauter geworden als das Schopharhorn im Tempel zu Jeruſalem, die Lehre der Weiſen in der Akademie zu Athen und die Rede der Cäſaren im Senate von Rom — es iſt das lauteſte Wort der Geſchichte geworden und wird es immer mehr werden. Darum fürchtet auch nicht für den Erfolg eurer Sache. Was verhüllt iſt, wird offenbar, was verborgen iſt, wird bekannt. Die Wahrheit, die euch jetzt im ſtillen bewegt und von einem kleinen Kreis getragen iſt, wird einſt, vielleicht recht bald, von den Dächern verkündigt werden, wird Volksmaſſen bewegen, wird Geſchichte geſtalten. Deſſen ſeid gewiß! Sorget nur, daß es Wahrheit ſei! Behütet die heiligen Keime! Segnet ſie durch Gebet, Tränen und Opferblut! Haltet die Quellen rein! Geſegnet ſeien die kleinen Anfänge! Geſegnet ſei die weltliche Ohnmacht! Geſegnet ſei das Dunkel der Geburt! „Fürchte dich nicht, du *kleine* Herde; denn es iſt eures Vaters Wohlgefallen, *euch das Reich zu geben.*“ [2])

Leonhard Ragaz.

(Fortetzung folgt.)

Welche Gerechtigkeit soll gelten? I.

Die Redaktion fühlt ſich verpflichtet, im Einverſtändnis mit deſſen Verfaſſer, zu dieſem wertvollen Beitrag eine *Vorbemerkung* zu machen.

Die Ausführlichkeit und Gründlichkeit dieſer von der Redaktion erbetenen Beſprechung des Buches von Profeſſor Brunner darf nicht den Eindruck machen, daß wir dieſes für eine an ſich wichtige oder gar bedeutende Erſcheinung hielten. Es iſt ein geſchickt gemachtes, wenn man will geſcheites, aber kein wirklich bedeutendes und vorwärtsführendes, geſchweige denn ein erfreuliches Buch. Nützlich ſein kann es bloß durch den Widerſpruch, den es finden muß. Der vorliegende Aufſatz aber, zu deſſen gründlichem Studium wir auffordern möchten, bekommt ſeinen Wert beſonders durch die ausgezeichnete Erörterung einer Anzahl von aktuellen Problemen. *Die Redaktion.*

---

[1]) Friedrich Nietzſche.

[2]) Lukas 12, 32.